

Zwischen „Richtig oder Falsch“ in den interkulturellen Print- und Online-Sprachübungen (ein Praxisbeispiel des Deutschunterrichts an der TUKE)

Interkulturelle Kompetenz wird in Deutschlehrwerken für Erwachsene oft thematisiert, jedoch meist auf dem kognitiven Niveau Erinnern und Verstehen behandelt, während produktive und interaktive Lernziele (Analysieren, Bewerten, Kreieren) zu kurz kommen. Die Übungstypologien fokussieren auf Wissensabfrage ohne handlungsorientierte Sprachfertigkeiten. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, inwieweit aktuelle Print-Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache interkulturelle Inhalte und Kompetenz entsprechend vermitteln und welche Rolle dabei standardisierte Übungsformen und -typologien vor allem wie „Richtig/Falsch“ spielen. Man versucht in diesem Beitrag, Übungskonzepte vorzustellen, die den Übergang von deklarativem zu prozeduralem Wissen unterstützen und Lernziele auf höheren Ebenen (Evaluieren, Kreieren) der Bloom'sche Taxonomie ansprechen. Durch die Verbindung von realitätsnahen Szenarien mit angemessener Sprachhandlung kann so eine nachhaltige Erweiterung der interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen erreicht werden. Interkulturelle Kompetenz soll sprachlich handlungsorientiert vermittelt werden, um Integration und Inklusion wirksam zu fördern. Qualitative Inhaltsanalyse ausgewählter Print- und Online-Lehrwerke in den Projekten an der Technischen Universität in Košice (TOURNEU, FALINAR) basiert auf Vergleich und möglicher Weiterentwicklung von Übungsmodellen, die sprachlich-kommunikative Handlungsfähigkeit und interkulturelle Sensibilisierung stärken. Lehrwerke behandeln meist interkulturelle Aspekte (Knigge, Hotspots), weniger häufig komplexe Konfliktlösungsstrategien und zeigen oft rezeptive und kognitive Übungstypen mit wenig produktiven und simulativen Aufgaben. Online-Projekte zeigen ein Potenzial für interaktive und mehrstufige Übungen. Anhand ausgewählter DaF-Lehrwerke und EU-Projekte werden Beispiele vorgestellt, die über standardisierte Wissensvermittlung hinausgehen und sich um eine tiefere Sensibilisierung, Differenzierung und Anwendung interkultureller Kompetenzen bemühen. Innovative Übungsformen – etwa wie simulationsbasierte Aufgaben oder mehrstufige Skalenbewertungen – sind besser geeignet, um sprachliche Handlungsfähigkeit in interkulturellen Kontexten zu fördern. Dabei spielen Wertehierarchien, Bewertungsadjektive, Kulturstandards eine zentrale Rolle. Die Integration dieser Ansätze in berufsbezogene Sprachlehrwerke ist notwendig, um Deutschlerner auch für komplexere interkulturelle Kommunikationssituationen sprachlich zu befähigen.

Schlüsselwörter: interkulturelle Kompetenz, Deutsch als Fremdsprache, Übungstypologie, Online-Lehrwerke an der TUKE, Bloom'sche Lernzieltaxonomie, Inklusion

Between “right or wrong” in the Intercultural Print and Online Language Exercises (a Practical Example of German Lessons at TUKE)

Intercultural competence is often addressed in German language textbooks for adults but is usually treated at the cognitive levels of remembering and understanding, while productive and interactive learning objectives (analysing, evaluating, creating) are largely neglected. The types of exercises tend to focus on knowledge retrieval rather than action-oriented language skills. This article explores the extent to which

current print textbooks for German as a foreign language convey intercultural content and competence appropriately, and what is the role standardized exercise formats and typologies – especially those like „True/False“. The article aims to present exercise concepts that support the transition from declarative to procedural knowledge and address higher-level learning objectives (evaluating, creating) according to Bloom's taxonomy. By linking realistic scenarios with appropriate linguistic actions, a sustainable expansion of both intercultural and linguistic competences can be achieved. Intercultural competence should be taught in an action-oriented linguistic context in order to effectively promote integration and inclusion. The qualitative content analysis of selected print and online textbooks within projects at the Technical University of Košice (TOURNEU, FALINAR) is based on the comparison and potential further development of exercise models that strengthen communicative language competence and intercultural awareness. Textbooks often cover intercultural aspects (e. g., etiquette, cultural hotspots), but more complex conflict resolution strategies are less frequently addressed. They typically present receptive and cognitive types of exercises, with few productive or simulation-based tasks. Online projects show potential for interactive and multi-level exercises. Using selected DaF (German as a Foreign Language) textbooks and EU projects, examples are presented that go beyond standardized knowledge transfer and aim for deeper awareness, differentiation, and application of intercultural competences. Innovative exercise formats – such as simulation-based tasks or multi-level rating scales – are better suited to promote communicative competence in intercultural contexts. In this context, value hierarchies, evaluative adjectives, and cultural standards play a central role. The integration of these approaches into job-oriented language textbooks is essential in order to linguistically equip teacher of German for more complex intercultural communication situations.

Keywords: intercultural competence, German as a foreign language, exercise typology, online textbooks at TUKE, Bloom's taxonomy of learning objectives, inclusion

Author: Roman Sorger, Technical University in Košice, Vysokoškolská 4, 042 00 Košice, Slovakia, e-mail: roman.sorger@tuke.sk

Received: 17.11.2025

Accepted: 5.1.2026

1. Vorbemerkung

Man kann folgende Überlegungen mit einer Fragenstellung beginnen: sind Strategie, Konzeption, Lerntechniken und -methodik der interkulturell ausgerichteten Sprachübungen in den gängigen Deutschlehrwerken für Erwachsene dem aktuellen Stand der Nachfrage nach hohem Maß /inter/kulturellem Verständnis und Integration/Inklusion angemessen? Inhaltliche und übungstypologische Ausrichtung der interkulturellen Konzeptions- und Kompetenzentwicklung in den gängigen Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene zieht sich von der Knigge artigen Etikette (Cross Culture) und den ersten Orientierungshilfen im Alltagsleben für Besucher und Migranten (<http://www.refugeeguide.de/de/>) mit typischen Hotspots-Themen (Vorstellung, Small Talk, Bezahlen, Trinkgeld, Einladungen, Ess- und Trinkkultur, Geschenke, Geschäfte, Kleidung, Tabus, Dos' and Dont's etc.) und Hotwords bis hin zu den kulturellen und länderspezifischen Unterschieden, Vergleichen und Ähnlichkeiten. Es werden jedoch in manchen Lehrwerken auch schon ländertypische sowie kulturelle Verhaltensweisen wie Stereotype, Kulturstandards, Vorurteile und Klischees, interkulturelle Witze sowie interkulturelle und kommunikative Lösungsstrategien für interkulturelle Konflikte und Missverständnisse behandelt (vgl. Heringer 2012, Im Beruf B1+/B2 2013, DaF im Unternehmen A1 2015, Perspektive Deutsch A2/B1+ 2014). Das Letztere wird jedoch nicht immer in den Print-Lehrwerken für DaF mit Berufsorientierung umgesetzt und adäquat

berücksichtigt, obwohl die sprachliche Handlung mit entsprechenden sprachlichen Mitteln auf einem Sprachniveau beim Erwerb interkultureller Kompetenz verlangt und vorausgesetzt wird (vgl. Trim 2001: 83). Daraus ergibt sich immer, was den angesetzten Lernzielen am besten entspricht: identifizierende, wissensorientierte oder bewertende Aspekte der interkulturellen Kompetenzentwicklung oder handlungsorientierte Aspekte prüfen, wie die Konfliktlösungen und sprachlich-kommunikative Missverständnisse sprachlich und handlungsfähig bewältigt werden können. Das ist eine Seite, wie die interkulturellen Inhalte der in den Lehrwerken angebotenen Übungen behandelt werden.

Aus der einleitenden Vorbemerkung ergibt sich auf der anderen Seite, dass die Fragenmethodik häufig von „Richtig und Falsch“ immer noch einen fruchtbaren Boden bietet und diese auf das Erlernen, Erkennen, Wiedererkennen bzw. Wiedergeben basierenden Übungen in den Lehrwerken umreißt und von den Übungsformen wie etwa „Zuordnung, Auswählen und Ergänzen, Anklicken, Ziehen und Reihenfolge bestimmen“ abgerundet wird. Dies ist die andere, die übungstypologische Seite der interkulturellen Übungen, wie deren Inhalte abgefragt werden. Hier werden die weiterentwickelnden Fragenstellungen näher herangegangen und diskutiert, ob die bestimmte Übungsmethodik und -technik doch nicht effizienter auf die interkulturelle Kompetenzentwicklung und Handlungsstrategien in alltagsbezogener Kommunikation für berufsorientierte Lehrwerke vorbereiten würde und über die ersten zwei Lernziele in der Taxonomie nach Bloom (Erinnern und Verstehen) hinausgehen sollte.

Als mögliche Risiken könnte man folgende Aspekte beim Entwurf interkultureller Übungen sehen, die bei der Übungserstellung zu berücksichtigen sind: fehlende/nicht ausreichende Anpassung an Beruf- oder Lernerbedürfnisse und vor allem an inklusionsbedingte Deutschlernende, fehlende Sensibilisierung und Differenzierung v.a. von Verhaltensstrukturen und entsprechenden Diskursregeln, interkulturelle problemorientierte Lösungsaufgaben, interkultureller Erfahrungsaustausch, Reduktion einiger interkultureller Informationen, nicht variable Umsetzung von allen Lernzielen mit entsprechender Aufgabenformulierung, fehlende Einbeziehung von metakognitiven Kulturmerkmalen als Bewertungswörter (Direktheit/Undirektheit, Emotionalität/Sachlichkeit etc.) zur Einübung von Differenzierung und Bewertungsabstufung.

2. Die Übungstypologien in einigen Praxisbeispielen

Print-Lehrwerke

Die in dieser Vorbemerkung dargestellten Inhalte und Übungstypologien werden in die Lehrwerke v.a. als Kulturstandards in Form von der Knigge artigen Etikette umgesetzt und oft auch explizit behandelt, und zwar in Form von Kommentaren (DaF im U. A1, S. 63) zu interkulturellen Informationen mit Themen zu Small Talk, Trinkgeld, Bezahlen in DACH (S. 66) und mit zusätzlichen Übungen und einem Lesetext abgeschlossen.

Eine weiterführende Entwicklung sind interkulturelle Situationen, die auch sprachlich mit Häufigkeit und Auffälligkeit (dazu vgl. Erll/Gymnich 2013: 126) in den

interkulturellen ausgerichteten Situationen verbunden wären, wie z. B. Begrüßungsrituale. Die Übungen haben auch zum Ziel (DaF im U. A1), den formellen und informellen Aspekt der Begrüßung sowie ländertypische DACH-Zuordnung mit Bild, Audio- und Schreibtraining (vgl. S.10, 127–128) wiederzuerkennen und einzuüben. Hierzu kommen alle Kompetenzen außer Sprechen zum Ausdruck, da diese Situation in einem Dialog am besten geäußert werden kann.

Außerdem unterscheidet man auch noch zusätzliche Übungen in Dialogform mit einzelnen Repliken, die mit einer Übung simulativer Art z. B. in Form von Rollenspielen abschließen. In der letzten Zeit entstanden auch Lehrwerke, die sich mit der interkulturellen Kommunikation für Deutschlernende auf höheren Stufen beschäftigen und komplexer die interkulturelle Kompetenz in den Print-Lehrwerken darstellen (vgl. Heringer 2012).

Eine ausgebesserte Version von Übungen stellen solche dar, wo neben den rein dialogischen Übungen auch Kommentare mit Erklärungen interkultureller Sachverhalte stehen wie etwa in *Erfolgreich in der Gastronomie u. Hotellerie* (S. 14: Service: Getränke servieren, S. 40–41: Bezahlen u. Trinkgeld). In den älteren Lehrwerken wurde es auf multinationale Aspekte im Vergleich mit deutschen Aspekten fokussiert (*Eurolingua* 2007; *Schritte plus im Beruf 2–6* 2009: 19: Einstand, 43–45: Über Gepflogenheiten am Arbeitsplatz sprechen, 46–48: Mit Kollegen Small Talk machen, 84: Konflikte am Arbeitsplatz). Hier sind die Übungen in Form von Repliken als Antwort/Reaktion auf die Small Talk-Fragen vertreten, oft mit anschließenden Redemitteln und Rollenspielen, deren Aufbaufolge interkulturell dargestellt wird (wie oder was sagt man am Anfang, in den Pausen usw.). In „Über Gepflogenheiten am Arbeitsplatz sprechen“ (S.43–45) werden bei den interkulturellen Situationen durch kulturspezifische Floskeln /Geschenke/ und anschließende Übungen zu Gesprächen erweitert.

Neuere Ansätze vertreten die Konzeptionen in einigen Lehrwerken (*Be.komm, Perspektive Deutsch*), wo es auch auf gefragte weiche Kompetenzen (Schlüsselkompetenzen) ankommt.

Da sich die interkulturelle Kompetenz oft auf die betriebliche und berufsspezifische (*Be.komm, Perspektive Deutsch, DaF im Unternehmen, Im Beruf, Deutsch am Arbeitsplatz*¹) ständig ausweitet und auch weiterzuentwickeln hat, etwa in Bearbeitung von globalen Aspekten der interkulturellen Kompetenz und Unternehmenskulturen und richtig angelernt werden sollten. Ein konkretes kulturelles Miteinander entsteht erst dann, wenn die Vertreter der Kulturen aufeinandertreffen und in Berührung kommen. Das Kennenlernen und Praktizieren von Wertehierarchien im beruflichen Umfeld sind stärker denn je gefragt, auch mit Forderung an weiche Kompetenzen, die mit anderen interkulturellen Kompetenzen zu den globalen Kompetenzen für Sprachenlernende gehören.

¹ Hier werden die DaF-Lehrwerke für Erwachsene behandelt, die an der Technischen Universität im Deutschunterricht benutzt werden.

Außerdem enthält jede sprachliche Situation einen Wissen- sowie sozialen und interkulturellen Transfer auf die Gesprächsteilnehmer. Es handelt sich in den an der TUKE verwendeten Lehrwerken oft um wissensorientierte oder quizartige Übungen bis zu handlungs- und verhaltensorientierten sowie strategiebezogenen mit konkreten Praxisbeispielen, Rollenspielen, Simulationen und Fallstudien. Dies ist die gängige Praxis, wie man die anzulernende interkulturelle Kompetenz sprachlich einüben kann.

Aus eigener Unterrichtserfahrung stellt sich jedoch heraus, dass auf eine sprachliche Auseinandersetzung mit interkulturellen Situationen stärker zu fokussieren ist, da nur die kognitiven Merkmale der interkulturellen Kompetenz nicht immer ausreichend sind. Die Abfragetechniken konzentrieren sich häufig in den untersuchten Lehrwerken auf die Verwendung von „RICHTIG oder FALSCH“, woraus sich in erster Linie identifizierende wissens- und kognitivbezogene Aspekte der Lerntechniken ergeben bzw. auch die Lückentextformen, wo man den typischen z.T. auch stereotypenbezogenen Wortschatz in DACH abfragt. Viel effizienter für die Sprachverwendung wären die Übungsformen und Aufgabentypen, die bei Heringer (2012) für die Hotspots-Themen eingesetzt werden und zur kreativen Anwendung von sprachlichen Mitteln zur Lösung von interkulturellen Missverständnissen, Fettnäpfchen und sogar Konflikten beitragen. Auf diese Art und Weise könnten dann solche Situationen auch adäquat sprachlich behandelt und auf dem bestimmten Niveau gemeistert werden.

Aus übungstypologischer Sicht werden einzelne Übungen außer Zuordnung, Einfügen/Füllen/Ziehen in den Lückentext, freiem Schreiben auch in Form von Anklicken auf RICHTIG/FALSCH, JA/NEIN, PASST/PASST NICHT, TABU/NICHT TABU, FORMEL/INFORMELL bzw. PRIVAT/OFFIZIELL, POSITIV/NEGATIV, TRIFFT/TRIFFT NICHT AUF DEUTSCHLAND ZU usw. gestaltet, die beim interkulturellen Abfragen und Testen in den gängigen Print-Lehrwerken meistens die Zwei-Skalen-Antworten nutzt. Bei Heringer (2012) wird anhand von mehrstufigen Antworten die interkulturelle Sensibilisierung getestet und von 3 – 5 Bewertungen ausgewählt. Zuletzt werden die Übungen mit einer offenen Frage/Bewertung und Schilderung eigener Erfahrung abgerundet, wie es der Fall schon bei Eurolingua war (2007).

Online-Lehrwerke

Eine Erweiterung von Aufgaben und Formen der interkulturellen Kompetenz geschieht in den Projekten aufgrund der Recherchen von verschiedenen Länder-Gremien (verhandlungsbedingte und konfliktfähige Aspekte der interkulturellen Kommunikation), wo die Wahrnehmungsfähigkeit über eigene Kulturidentität auch jene interkulturellen Aspekte anzueignen ist, die für die sprachliche Bewältigung der interkulturellen Situation von Bedeutung sind. Hier sind die Praxisbeispiele aus den europäischen Online-Sprachprojekten, die bis 2017 unter Koordination des Lehrstuhls für Sprachen der Technischen Universität in Košice entstanden.

Für die Beitragszwecke kann man hier nur einige Übungsformen auswählen. Am Beispiel interkultureller Aspekte in den tourismusrelevanten Übungen zur Sicherheit im

Falinarprojekt (<https://falinar.tuke.sk/moodle²>) und marketingorientierten Übungen im Tourneuprojekt (Sorger 2010: nur online <https://falinar.tuke.sk/tourneu/TOURNEU/index.html>) werden hier die Vorschläge für die Weiterentwicklung interkultureller Übungen nach Aufgabenform, Ziel und einer möglichen Übungsformulierung entworfen und dargestellt. Hier ist man der Ansicht, dass man sich auch bei der interkulturellen Kompetenz in den Lehrbüchern nicht nur auf die einfachsten kognitiven Lernziele orientieren sollte, da die Kompetenzen und Fertigkeiten auch sprachlich anzuwenden sind. Da wird es in einigen aktuellen Print-Lehrwerken immer noch dabei hängen wollen. Sensibilisierungen und richtige Deutungsstrategien (Was bedeutet das genau? Was ist die kulturelle Motivation? Wie arbeiten wir nun auf diesem Gebiet einheitlich? Welche Werte werden hier damit vertreten und wichtig? etc.) müssten in diese Kompetenz integriert werden, denn dadurch kann auch Integration, Inklusion und schließlich auch Kooperation unter Aspekt der Selbstbewertung weiterentwickelt werden.

Wie es schon in GER dargelegt ist, sollte man auch bei der Aneignung der interkulturellen Kompetenz in den Lehrwerken versuchen, „um das angelernte Wissen, auch handlungsfähig umzusetzen, soll zwischen deklarativem und prozeduralem Wissen unterschieden werden“ (Trim 2001: 103). Das erscheint bei der Vermittlung der interkulturellen Kompetenz als ein wichtiges Instrument. Es reicht dabei nicht, die Übungskonzeption allein nur auf die rezeptive Seite der interkulturellen Konzeption zu fokussieren: d. h. auf das Erlernen, Erkennen und Wiedererkennen bzw. Wiedergeben von interkulturellen Unterschieden und Besonderheiten. Dies entspricht auch der Unterscheidung in Profile Deutsch (Glaboniat et al. 2005: 84), weil das deklarative Wissen (Welt-, soziokulturelles und interkulturelles Wissen) „nichts über die effektiven sprachlichen Kommunikationsfähigkeiten aussagt“. Ein Ausweg zur Einübung sprachlicher Seite in der interkulturellen Kommunikation sind verschiedene Strategien, Lerntechniken, die v.a. Rollenspiele, Simulationen, Fallstudien miteinschließen, wie es der Fall bei der Behandlung von interkultureller Kompetenz bei Heringer ist (vgl. Heringer 2004, 2012).

Aus dieser Darlegung ergeben sich zwei Punkte, auf welche dieser Beitrag in Form von Online-Übungen in Projekten abzielt: einerseits ist es der Fokus auf Erweiterung sprachlicher Seite der interkulturellen Kompetenz und andererseits die Einschließung möglichst vieler Lernziele nach der Lernzieltaxonomie nach Bloom.

Deswegen wurde es am Beispiel der Sicherheit im Tourismus im Falinarprojekt versucht, eine Typologie von Aufgabenformen, Zielen der Sprachhandlung und Übungsformulierung (Abb. 1) am Beispiel der rezeptiven Lesekompetenz auszuarbeiten, die auch auf die Erweiterung der Lernziele (1–4) nach der Zieltaxonomie nach Bloom abzielen. Die interkulturelle Kompetenz wie auch die damit verbundene sprachspezifische kommunikative sind stets auszubauen, wozu auch die Entwicklung von geeigneten Aufgabentypen und Übungsformen gehört.

² Beide Projektwebseiten sind z. Z. nur in Mozilla Firefox abrufbar.

Aufgabenform	Ziele der Sprachhandlung	Übungsformulierung
Multiple choice		
2-Skalierung mit Bewertung		
Ja/Nein richtig/falsch positiv/negativ tabu/nicht tabu typisch/untypisch	Tabuthemen, critical identities erkennen	- Was fragt/sagt man besser (nicht)? - Welche Informationen gibt man (nicht) weiter?
trifft zu/trifft nicht zu betrifft/betrifft nicht D/SK/CY/CR sicher/unsicher formell/informell	Verhaltensweisen der deutschen Touristen prüfen	Was finden Deutsche auf Reisen sicher/unsicher? Welches Land betrifft folgende Aussage?
möglich/unmöglich	Problemlösungen einschätzen	Welche Problemlösung ist in dieser Situation möglich?
richtig/falsch sicher/unsicher Ja/Nein	Maßnahmen/Vorkehrungen einschätzen Gefühlsreaktionen abstufen	Hat das Hotelpersonal alles richtig/sicher gemacht? Hat das Personal alle Maßnahmen in richtiger Reihenfolge durchgeführt?
3-Skalierung mit Bewertung		
passend – eher nicht – nicht passend angemessen/nicht angemessen	Antwort/Frage in einer typischen Situation einschätzen	Welche Reaktion des Dienstleisters ist in dieser Situation angemessen/passend/ usw.?
höflich – neutral – direkt	- Antworten u. Höflichkeitsformeln abstufen - Kundenzufriedenheit checken	Was bevorzugen die Deutschen bei Reisebuchung?
4-5-Skalierung mit Bewertung		
sehr gut – gut – ausreichend – nicht ausreichend	/sich selbst/ oder andere bewerten	Wie schätzen die Deutschen die Sicherheitsstandards im Land/ Hotel/... ein?
Drag and Drops in den Text/ Zuordnung/Lückentext		
	richtige Reihenfolge z. B. im Small-Talk bestimmen	Hotspots
	Reaktion/Antwort/ Problem- lösung aufeinander abstimmen	Was ist z. B. bei einem Hotelüberfall zu tun?
	ähnliche Kulturstandards/ Gemeinsamkeiten finden/ zuordnen	Was haben alle Länder gemeinsam?
	länderspezifische Differenzen/ Kontraste einem Land o. Ländern zuordnen	Was betrifft dieses Land z. B. Zypern nicht?
	Kundenbewertungen je Land auswählen	Welche Kundenbewertung passt wohl zu welcher Zielgruppe/ zu welchem Land?
	Gründe u. Folgen richtiger / falscher Verhaltensweisen erklären	Wie reagieren z. B. Slowaken, wenn man Folgendes sagt/ macht?
	interkulturelle Differenzen / Intentionen / Motivationen sprachlich richtig erklären	Wenn man z. B. in Zypern Folgendes sagt, was wird darunter wohl verstanden?

Tab. 1. Verknüpfung von Aufgaben, Lernzielen und Übungsformulierungen im Falinarprojekt

3. Eine Weiterentwicklung von Einübungsmöglichkeiten zu Lernzielen Erinnern und Verstehen nach Bloom'schen Zieltaxonomie im Tourneu- und Falinarprojekt

Hier bietet sich eine nächste Fragenstellung, ob man bei der Einübung der interkulturell bedingten Sprachkompetenz neben der Vielfalt an Übungsaufgaben- und -formen doch nicht auf höhere Lernziele in den Lehrbüchern abzielen sollte. Die Beschreibung nach rezeptiven, interaktiven und produktiven Übungen wird hier nicht detaillierter herangegangen und behandelt, obwohl sie eine wichtige Rolle bei der Entwicklung interkultureller Kompetenz darstellt (vgl. Sorger 2023). Deswegen fokussiert man hier schwerpunktmäßig auf die ersten zwei Ziele – Erinnern und Verstehen.

Wissensorientierte Quizze mit landeskundlichen Hintergründen am Beispiel der service- und marketingbezogenen Übungen im Tourneuprojekt


Bei den Quiz-Übungen kann man verschiedene didaktische Aspekte einarbeiten, bei welchen auch Mehr-Skalen-Antworten möglich wären. Für diese Zwecke wurden einige Länder-Quizformen entwickelt, die unterschiedliche rezeptive Kompetenzen testen. Da bei der klassischen Quizform meistens geographische Wissensinformationen abgefragt werden, wurde hier auch eine Zwischenstufe entwickelt: Quizze zum Urlaubsverhalten deutscher und österreichischer Gäste und die Quizze zu Verhaltensregeln im Berufsleben in vier Ländern (Abb. 4 u. 5). Die letzte Stufe dieser Übungsform läuft als dialogische Replik ab, wo die Präferenzen deutscher Touristen 56+ bei der Suche nach Sehenswürdigkeiten abgefragt werden (Abb. 1). Die Übung ist dann als Fragenregister der Mitarbeiter in der Touristenstadtinformation gestaltet, indem sie Fragen zu Präferenzen der Kunden stellen. Manche dieser kurzen Repliken oder sogar die ganzen Dialoge werden als Podcasts mit weiteren rezeptiven Übungen angeboten, wo z. B. nur Repliken der Mitarbeiter zusammengefasst und zusätzlich in einer weiteren Online-Übung geprüft werden. Dadurch weitet sich die Übungspalette aus und verschafft effektivere Übungsmöglichkeiten, die bei dem wissensorientierten Quiz zugleich mehrere sprachspezifische Kompetenzen enthalten.

Eine stereotypenorientierte Übungsanweisung dazu wären die Übungen, wo **direkte Fragen an die Gäste** gestellt werden (Womit waren Sie zufrieden? Was hat Sie gestört oder geärgert? Welche Sehenswürdigkeiten und Strände kann man deutschen Urlaubern empfehlen?).

In der Literatur zur interkulturellen Kommunikation wird mit Recht **das Verhalten allgemein abfragen** (Allgemeine und Geschäftsetikette, Hotspots, Tabuthemen, Rituale, Small-Talk in allgemeinen und beruflichen Situationen Begrüßung, Mann – Frau, Geschenke, Tabu Small Talk Bei der Anreise, Hotspots) besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Art interkultureller Übung wird als die gängigste in den Lehrwerken sehr oft angeboten. Die Gründe liegen darin, dass diese Kompetenzen schon für den ersten Kontakt mit der Kultur erwünscht sind und oft sofort vor Ort anzuwenden sind. Die deklarativen interkulturellen sollte man jedoch um sprachspezifische Kompetenzen

erweitern, damit man als Deutschler in den interkulturellen Situationen auch handlungsfähig bleiben kann.

<< Inhalt >>




EINHEIT II : Werbegestaltung

Übung 6 - Zielgruppe mit großem Potential: deutsche Touristen (über 56 Jahre)

Marketing

Welche Präferenzen erwarten Sie bei dieser Zielgruppe? Auch mehrere Antworten möglich.



Lösung

Einzel anzeigen

1. Hätten Sie eher Interesse
 - a. an der Hohen Tatra?
 - b. an Kirchen- und Museumsbesuchen?
 - c. nur an einer Flothfahrt?

Überprüfen

2. Möchten Sie eher
 - a. ein Angebot für anspruchsvolle Wanderer?
 - b. ein Angebot mit Gesundheitsurlaub und kleinen Wanderungen mit Zeitangabe?
 - c. ein Angebot nur mit Sehenswürdigkeiten wie Kirchen, Holzkirchen, Museen?

Überprüfen

3. Sollte ich für Sie im Hotel lieber ... organisieren?
 - a. ein kontinentales Frühstück
 - b. ein Buffet
 - c. nur ein Lunchpaket

Überprüfen

4. Möchten Sie bei den Ausflügen lieber
 - a. lange Bus-Tagesfahrten?
 - b. früh 8 Uhr ab und um 18 Uhr zum Abendessen zurück?
 - c. später ab und später zurück?

Überprüfen


Abb. 1. Einheit II: Werbegestaltung (Übung 6) Präferenzen deutscher Touristen über 56 Jahre. (<https://falinar.tuke.sk/tourneu/TOURNEU/testy/GUMarketing/einheit2/e2u6.htm>)

Eine andere Übungsanweisung dazu wäre eine Sensibilisierungsausweitung bei der **Tabu-Kommunikation** (Was würden Sie einen Deutschen/eine Deutsche fragen, was nicht?; Wählen Sie aus, was in Deutschland und in der Türkei gleich oder ähnlich ist.). Eine ausgebesserte Übungsanweisung, die nun thematisch (Service, Marketing) abwechselnd genutzt wird: „Bei deutschsprachigen Touristen sollten Sie dies besser nicht tun“. Bei solchen Übungen kann man schon auch auf die Kulturstandards, Stereotypen, Critical identities fokussieren und Differenzen eingehen, indem man die auch in anderen Kulturen Sensibilität erforderliche Informationen vorformuliert (z. B. jemand im Geschäft intensiv zum Kauf überreden wollen) und sensibilisierende Wörter in die Lücken ergänzen lässt (Abb. 2).

Eine weiterentwickelte Version von Hotspots-Fragen mit 2- Skalierung (richtig/falsch, positiv/negativ, Ja/Nein etc.) sind die produktiven Schreibübungen mit Textrekonstruktion und Eingeben von Wörtern in das Textfeld, wo einfach die Tabuthemen eingetippt und mit der Enter-Taste bestätigt werden. Die Verhaltensregeln im interkulturellen Marketing basieren auf dialogischen Fragetechniken, die wichtig sind, wenn man nach einer bestimmten Lösung sucht wie etwa: „Wird vor dem Beginn der Verhandlung immer Small Talk gemacht?“ oder „Werden während der Verhandlungen meist auch Witze gemacht?“ Solche Übungen sind meistens in Form von 3- bis 4-Länder-Quizen gestaltet (Abb. 3 u. 4) als übliche 1- bis 2-Länder-Quize, woraus sich häufig auch interkulturelle Ähnlichkeiten zwischen den Ländern ergeben können.

müsste. Für die Präsenzphase entwarf man im Falinarprojekt Übungen wie **Interkulturelle personalisierte Erfahrung über ein Land**, die auf kooperativen und Simulationstechniken auf der Lernplattform Moodle basieren. Diese sollen der Einübung von produktiven Sprachkompetenzen (Sprechen, Schreiben) dienen, dargestellt wie simulative Rollenspiele mit Empfehlungen und Tipps für das jeweilige Land. Somit können auch typische Präsenzübungen in digitale Formen und interaktive Gruppenarbeitsformen umgewandelt werden und für die Ziele 6 und 7 in der Taxonomie nach Bloom (Bewerten und Kreieren) relevanter werden. Sie erfordern jedoch die Kontrolle eines Tutors. Die meisten davon enthalten einen festen Teil mit vorbestimmten Redemitteln und Redefloskeln, die einzuüben sind, sowie einen variablen Teil, in dem der Lernende eine Information über sein Land bzw. seine /interkulturelle/ Landeserfahrung zu ergänzen hat. Der Lernende kann gleichzeitig einen Kommentar oder eine Bewertung der Sicherheitssituation durch einen ausländischen Lerner sehen und somit die Richtigkeit seiner eigenen Aussagen überprüfen. Damit wird ein interkulturelles Bild erstellt, in dem eine interkulturelle Erfahrung oder ein interkulturelles Erlebnis ausgetauscht und durch den Einheimischen „kritisch/selbstkritisch“ gesehen, kommentiert und bestätigt oder verneint werden kann. Im Folgenden werden exemplarisch einige Übungen zum Modul Sicherheit zu den Themen Richtige/Sichere Verhaltensweisen (Einheit 4)

<< Inhalt >>



Marketing

EINHEIT IV : Verkauf

Übung 2 - Verhaltensregeln im Berufsleben IIK 4-Länder-Quiz

Kennen Sie die Verhaltensregeln in diesen vier Ländern?

Gute Umgangsformen sind für das Berufsleben sehr wichtig. Sie erleichtern das Zusammenleben. Man kann sie erlernen. Es hängt schon bei der Begrüßung an. Man grüßt immer den Ranghöheren, Frauen und ältere Menschen. Ranghöhere entscheiden, ob sie die Hand geben möchten oder nicht. Nicht für alle Länder ist das Handgeben erwünscht. In England, Skandinavien, in der islamischen Welt beschränkt sich das nur auf das Nötigste. Akademische Titel werden in Deutschland verwendet. Sie werden in der Anrede benutzt. Das „du“ wird von dem Höhergestellten angeboten. Bekommt man eine Visitenkarte, sollte man sie vorher lesen, erst dann wegstecken. Der Gast übergibt als erster seine Visitenkarte. Bei Empfängen darf das erste Glas ausgetrunken werden, das zweite nicht mehr. Gläser sollte man immer am Stiel festhalten. Handys nie im Restaurant auf den Tisch legen. Wenn Suppe serviert wird, dürfen Sie den Teller anheben um den Rest auszuschnipfen.

Lösung

JA NEIN

1. Umgangsformen spielen in der heutigen Welt eine Rolle.
2. Das „du“ können alle anbieten.
3. Man grüßt ältere Menschen immer zuerst.
4. Bei einem Empfang kann man so viel trinken, wie man will.
5. Das Handschütteln ist überall üblich.
6. Gutes Verhalten ist angeboren.
7. Akademische Titel haben nur an der Uni Bedeutung.

	Deutschland	Estland	Lettland	Slowakei
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input checked="" type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/> NEIN	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>


Überprüfen

<< Inhalt >>

Abb. 4. 4-Länder-Quiz zwischen Deutschland, Slowakei, Estland, Lettland:
Verhaltensregeln im Berufsleben
(<https://falinar.tuke.sk/tourneu/TOURNEU/testy/GUMarketing/einheit4/e4u2.htm>)

Die Übungen, die auf **Kulturspezifika für Mitarbeiter im Tourismus** ausgerichtet sind, sind in der Regel nicht als gewöhnliche Sprachübungen gedacht, da sie eher die Metakommunikation über Interkulturelles fördern und dabei verschiedene Denk- und Kulturmuster nebeneinander in Kontakt treten und „metakognitive Aspekte sich nicht direkt mit sprachlichem Können verbinden lassen“ (Glaboniat et al. 2005: 85).

Hier muss man sich oft mit Verallgemeinerungen zurechtfinden, die Bewertungen aus privaten Blogs etc. sind, jedoch nicht sehr erwünscht, da diese oft Abkürzungen und manchmal sehr subjektiv einzuschätzen sind. Neben solchen Übungen würden die konkreten Lösungen mit entsprechenden Redemitteln und Dialogen denkbar, wie etwa die möglichen Missverständnisse positiv, höflich und richtig beim Zeitverständnis in Deutschland behandelt werden könnten, oder mit welchen Redemitteln und kommunikativen Strategien (richtige Argumentation) man die interkulturelle Situation lösen müsste. Für die Präsenzphase entwarf man im Falinarprojekt Übungen wie **Interkulturelle personalisierte Erfahrung über ein Land**, die auf kooperativen und Simulationstechniken auf der Lernplattform Moodle basieren. Diese sollen der Einübung von produktiven Sprachkompetenzen (Sprechen, Schreiben) dienen, dargestellt wie simulative Rollenspiele mit Empfehlungen und Tipps für das jeweilige Land. Somit können auch typische Präsenzübungen in digitale Formen und interaktive Gruppenarbeitsformen umgewandelt werden und für die Ziele 6 und 7 in der Taxonomie nach Bloom (Bewerten und Kreieren) relevanter werden. Sie erfordern jedoch die Kontrolle eines Tutors. Die meisten davon enthalten einen festen Teil mit vorbestimmten Redemitteln und Redefloskeln, die einzuüben sind, sowie einen variablen Teil, in dem der Lernende eine Information über sein Land bzw. seine /interkulturelle/ Landeserfahrung zu ergänzen hat. Der Lernende kann gleichzeitig einen Kommentar oder eine Bewertung der Sicherheitssituation durch einen ausländischen Lerner sehen und somit die Richtigkeit seiner eigenen Aussagen überprüfen. Damit wird ein interkulturelles Bild erstellt, in dem eine interkulturelle Erfahrung oder ein interkulturelles Erlebnis ausgetauscht und durch den Einheimischen „kritisch/selbstkritisch“ gesehen, kommentiert und bestätigt oder verneint werden kann. Im Folgenden werden exemplarisch einige Übungen zum Modul Sicherheit zu den Themen Richtige/Sichere Verhaltensweisen (Einheit 4) und Persönliche Sicherheit und Datenschutz (Einheit 5) aufgeführt, die besonders kooperative, produktive und simulative Lerntechniken anwenden. Die Studenten wählen eine der angeführten Situationen aus, die sie anschließend bearbeiten bzw. mit anderen Redemitteln umformulieren als dringenden Appell in der ausgewählten Sicherheitssituation. Dazu wird vor allem die Essay-Aufgabenform im Moodle verwendet. Eine interessante Übungsform ist die Verhaltensweisen, Bewertungen und Reaktionen der Muttersprachler einzuarbeiten und dann diese den Kulturstandards (Vergleiche, Ähnlichkeiten, kulturbedingte Unterschiede) zuordnen lassen evtl. die wichtigsten Lücken ergänzen zu lassen. Gearbeitet wird mit Blogs, Chat, Online-Foren, Befragungs- und Umfrageergebnissen, Bewertungen und Erfahrungen aus fremder Perspektive. Dadurch werden die aktuellen Umfrageergebnisse und dahintersteckende Erwartungen in die Standards integriert (Abb. 5 u. 7). Solche Übungsformen werden ausschließlich als Dialoge oder kurze Repliken formuliert, damit sie auch sprachlich eingeübt werden können (Abb. 6).



PRÄSENZPHASE
Simulationen

PÜ1 Interkulturelle Übung: Blog/Chatbericht über die Slowakei, Kroatien oder/und Zypern
Sprechen Sie einen Bericht für den Blog auf der Webseite Ihres Hotels oder Unternehmens <http://acapela.tv/en/talking-card/GoodNews/>. Laden Sie ihn in Moodle hoch.

In der Slowakei / Kroatien / Zypern

- muss man keine Angst vor _____ haben.
- ist es gefährlich vor allem in _____.
- kann man sich sicher vor _____ und/oder auch in _____ fühlen und bewegen.
- kann man sich sehr gut auf Englisch und _____ verständigen.
- kann man sich vor der Polizei und vor den Behörden _____ fühlen.
- bleiben im Moment _____ geschlossen oder gesperrt.
- wird im Moment _____ kontrolliert.

Abb. 5. Blog/Chatbericht über die Slowakei, Kroatien und Zypern (<https://falinar.tuke.sk/moodle/mod/quiz/attempt.php?attempt=3213&page=8>)

PÜ3 4-Länder INTERKULTURELLE ÜBUNG
Schreibübung und Sprechübung

Klicken Sie auf Deutschland /D/, Slowakei /SK/, Zypern /CY/ oder Kroatien /HR/, was generell oder momentan auf Ihr Land zutrifft.

Sprechen Sie: Die Slowakei hat eine hohe Kriminalitätsrate: das trifft nicht zu. // das trifft zu.

Frage	D	SK	ZY	HR
Dieses Land hat eine hohe Kriminalitätsrate.				
Als „extrem gefährlich“ gelten einige Gebiete in diesem Land.				
Im Moment schätzen wir dieses Land als hoch bis extrem ein, was die Sicherheit betrifft.				
Kleinkriminalität wie Taschendiebstahl und Wagineinbruch sind selten.				
Diebstähle in Hotels sind auch möglich.				
Urlauber sollten dieses Land oder einige Landesteile besser meiden.				
Reisende werden bei ihren Autoreisen beraubt.				
Das Auto sollte in diesem Land eine elektronische Lenkrad- oder Wegfahrsperre haben.				

PÜ4 Wichtigste Redemittel zum Überleben im Urlaubsland
Sprechübung/Schreibübung

Ordnen Sie die deutsche und die muttersprachliche Version zu. Und dann ergänzen Sie folgende Redemittel um neue Beispiele.
Sprechen Sie diese Redemittel aufs Handy auf und laden Sie sie in Moodle hoch.

Lösung

Deutsch	Slowakisch	Kroatisch	Griechisch
Hilfe, bitte.	Pomoc!	Pomoć, molim. (Molim pomoć! U pomoć!)	Voithial (Βοήθεια!)

Abb. 6. 4-Länder-Quiz Private Erfahrung über die Sicherheit in der Slowakei (aus einer Umfrage) (<https://falinar.tuke.sk/moodle/mod/quiz/attempt.php?attempt=3210&page=8>)

PÜ3 Variieren Sie das Gespräch.

Ergänzen Sie die Lücken im Gespräch. Dann nehmen Sie es aufs Handy auf und laden es in Moodle hoch.

G: Ich wurde im Restaurant bestohlen. Und _____ ist weg.

H: Haben Sie vor der Reise eine Reisegepäckversicherung, eine Hausratversicherung oder eine zusätzliche Gegenstandsversicherung abgeschlossen?

G: Eigentlich nicht.

H: Bei Diebstählen im Café, am Strand oder im Restaurant gibt es einen Haken: Es muss ein Nachweis vorliegen, dass eingebrochen wurde. Nur dann zahlt die Versicherung. Oder wenn Sie eine Gegenstandsversicherung haben, sind _____ und _____ auch während des Urlaubs im Hotelzimmer oder in der Ferienwohnung geschützt.

PÜ4 Variieren Sie das Gespräch.

Ergänzen Sie die Lücken im Gespräch. Dann nehmen Sie es aufs Handy auf und laden es in Moodle hoch.

G: Mir wurde aus dem Schrank _____ und meiner Frau _____ gestohlen. Wir möchten dies mitteilen.

H: Na ja, da kann man nicht exakt nachweisen, wer das war. War etwa die Tür aufgebrochen? Und hatten Sie Ihr Geld im Safe?

G: Nein, heißt das, dass wir da durch unsere Hausratversicherung keinen Ersatz bekommen?

H: Wahrscheinlich nicht.

G: Und wer hat eigentlich einen Generalschlüssel?

H: Unser/e/ _____. Aber man kann damit nicht nachweisen, dass das Zimmermädchen gestohlen hat! Das ist das gleiche, wie wenn ein Taschendieb auf einem Markt Ihre Geldbörse wegnimmt. Wie gesagt - ein einfacher Diebstahlschaden wird nicht durch die Hausratversicherung ersetzt und unser Hotel kann auch nicht dafür haften!

G: Na, toll! Keine Entschuldigung, keine Nachforschung. Auf die E-Mail von zu Hause kommt bestimmt auch keine Reaktion! Da lassen wir uns in Zukunft nicht mehr hier sehen!

Abb. 7. Informationen im Gespräch variieren

(<https://falinar.tuke.sk/moodle/mod/quiz/attempt.php?attempt=3208&page=16>)

Bei den sensibilisierenden Lösungen erscheinen als möglich solche Aufgaben, die Fragen und/oder Antworten aus interkultureller Sicht ausbessern oder typische Vorfälle, Notfälle auf Reisen je Land als Multiplechoice-Lösungen zu sprachspezifischen Aufgaben (Höflichkeitsformeln, abgestufte Skalierung) anbieten. Denkbar sind beim kreativen Schreiben u. a. auch Reflexionen, Kommentare, Erfahrungen, Erlebnisse (Sicherheit vor Ort, Essensqualität, usw.), die auch rezeptiv bei den ersten Zielen z. B. bei der Lesekompetenz angemessen sind. Zukunftsweisend kann die Lernmethodik sich weiterentwickeln, indem sie stärker von digitalen personalisierten Werkzeugen mitbestimmt wird, die nicht nur auf problemorientierte Lernerbedürfnisse ausgerichtet sind, sondern auch höhere Lernziele (Analysieren, Bewerten und Kreieren) in der Lerntaxonomie (Abb. 8) berücksichtigen, was in diesem Beitrag nur zum Teil angedeutet wurde.

Gerade bei den Lernzielen gibt es eine mögliche Weiterführung „höherer“ Bloom'schen Lernziele, da es im Allgemeinen eine Personalisierung an deutschen Hochschulen und Universitäten vermisst wird (Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich, 2016, vgl. dazu 28–29) und „die an deutschen Hochschulen noch wenig eingesetzten digitalisierten Lernformate, die nicht dem „One size fits all“ Prinzip konventioneller Lernplattformen folgen und eine Anpassung an individuelle Lernbedarfe ermöglichen“ (S. 9).

PÜ4 Formulieren Sie die Informationen aus Ü1 und Ü2 in einen dringenden Appell um.

Sprechen Sie wie im Beispiel.

Beispiel:

Ich wurde überfallen und bestohlen.

Lösung

Dann rufen Sie sofort die Polizei und geben Sie eine Anzeige auf

PÜ5 Tipps geben

Suchen Sie sich eine Situation, z. B. Gelddiebstahl, aus und geben Sie Tipps in Ihrem Land: Slowakei, Zypern oder Kroatien.

Redemittel:

Informelle:

Ich würde nie // auf keinen Fall _____

Ich würde // Sie sollten _____

Ich würde // Sie könnten auch _____

Ich würde // Sie müssten auf jeden Fall _____

Ich würde // Sie dürften _____

Formelle:

Es wird in dieser Situation angeraten, _____

Es wird in dieser Situation empfohlen, _____

Unser Hotel kann in dieser Situation empfehlen, _____

Abb. 8. Bewerten und kommentieren (Ziele 5 u. 6)

(<https://falinar.tuke.sk/moodle/mod/quiz/attempt.php?attempt=3205&page=17#>)

4. Ausblick

Die Online-Gestaltung interkulturell bezogener Übungen bietet außer deren Nachhaltigkeit beim Testen/Auswerten und Bearbeiten von Lernerdaten (Moodle) auch andere Aufgabetypen und -formen, die nicht immer bei Print-Übungen anzutreffen sind. Der Aktualisierungs- und Wiederbearbeitungsgrad ist auch nicht wegzudenken. Die Nachhaltigkeitsaspekte beinhalten die Möglichkeit, dass man durch Hinzufügen, Änderungen und Anpassung zusätzliche Übungen entwickeln kann, die sogar kurzfristig auf solche Themen wie Integration und Inklusion in fremde Kulturen reagiert und Lösungskonzepte bietet. Die Online-Konzepte könnten künftig daher zur effektiveren Personalisierung und Sensibilisierung beim Lernen beitragen und traditionelle Zugangsart zur Darstellung der interkulturell bedingten Übungen in den Printlehrwerken um Formen, Methoden und Digitalisierungen ausbauen.

Literaturverzeichnis

BECKER, Joachim und Matthias MERKELBACH. *Deutsch am Arbeitsplatz. A2-B1+*. Berlin: Cornelsen Verlag, 2013. Print.

- ERLL, Astrid und Marion GYMnich. *Interkulturelle Kompetenzen*. Stuttgart: Klett, 2013, Print.
- FUNK, Hermann und Michael KOENIG. *Eurolingua 3*. Berlin: Cornelsen Verlag, 2007. Print.
- GLABONIAT, Manuela et al. *Profile Deutsch A1-C2*. 1. Berlin: Langenscheidt, 2005. Print.
- HERINGER, Hans Jürgen. *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2004. Print.
- HERINGER, Hans Jürgen. *Interkulturelle Kompetenz*. Tübingen: A. Francke UTB, 2012. Print.
- LOIBL, Brigitte, Sandra JOZO und Wolfgang BAUM. *Schritte plus im Beruf 2 – 6*. Ismaning: Hueber Verlag, 2009. Print.
- NILL, Ulrich und Manfred MEIER. *Be.Komm. Betriebliche Kommunikation. Arbeitsheft*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 2011. Print.
- MÜLLER, Annette, Sabine SCHLÜTER und Tina JAKOBSEN. *Im Beruf B1+/B2*. Ismaning: Hueber Verlag, 2013. Print.
- ROS, Lourdes et al. *Perspektive Deutsch A2/B1+*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 2014, Print.
- SANDER, Ilse et al. *DaF im Unternehmen A1. Kurs- und Übungsbuch mit Audios und Filmen*. Stuttgart: Klett Verlag, 2015. Print.
- SORGER, Roman et al. *Falinar*. Košice: Technická univerzita v Košiciach, 2019. <https://falinar.tuke.sk/moodle/>
- SORGER, Roman et al. *Tourneu. Deutschkurs für Tourismus*. Košice: Technická univerzita, 2010. <https://falinar.tuke.sk/tourneu/TOURNEU/index.html>.
- SORGER, Roman. „Soziale Formen und Methoden beim Online-Lernen im Distanzunterricht“. *Erfahrung und Erfolg. Festschrift zu Ehren der Jubilare Ladislav Šimon und Ladislav Sisák*. Prešov: Vydavateľstvo Prešovskej univerzity, 2023. s. 119–133. Print.
- STRAUTMANN, Michael und Franziska FISCHER. *Refugee Guide*. Online verfügbar unter: <https://www.refugeeguide.de/de/> (Zugriff am: 25.5.2026).
- TRIM, John, Brian NORTH und Daniel COSTE. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin, München: Langenscheidt KG, 2001. Print.
- UYSAL, Mehmet, Mehmet GÖCMEN und Roman SORGER. *Deutsch für Mitarbeiter im Tourismus*. Isparta: Fakülte Kitabevi Yayın Dagitım Pazarlama, 2013. Print.
- WANNEMACHER, Klaus et al. *Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich*. Arbeitspapier Nr.15/2016. Berlin: Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. https://www.che.de/wp-content/uploads/upload/HFD_AP_Nr_15_Digitale_Lernszenarien.pdf. 16.4.2026.

Author's Declaration on the Use of Generative Artificial Intelligence (GenAI) Tools

During the preparation of this work the author used [Google Translator] in order to generate of english abstract. After using this tool/service, the author reviewed and edited the content as needed and takes full responsibility for the content of the publication.

ZITIERNACHWEIS:

- SORGER, Roman. „Zwischen „Richtig oder Falsch“ in den interkulturellen Print- und Online-Sprachübungen (ein Praxisbeispiel des Deutschunterrichts an der TUKE)“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 29, 2026 (I): 601–616 . DOI: 10.23817/lingtreff.29-41.